

- Zweigleisige Paradestrecke mit der Möglichkeit vorbildgetreue Zugkompositionen fahren zu können,
- Oberleitung ohne elektrische Funktion, mehrgleisiger Schattenbahnhof,
- Vorstadtbahnhof mit entsprechendem Umfeld,
- interessante Rangiermöglichkeiten,
- Güterschuppen für Warenumschatz,
- kleines Betriebswerk,
- Gleisbildstellpult,
- automatisch verkehrende Trambahn,
- realistische Städte- und Landschaftsplanung und zuletzt sollte
- die gesamte Anlage so bemessen sein, dass ein Umzug jederzeit problemlos möglich ist,
- ohne aber eine Modul- oder Segmentanlage zu sein.

Nach vielem kreativen Planen, wieder Verwerfen und erneuter Wiederaufnahme reifte das Projekt «Romingen» so weit, dass es zu Papier, oder besser auf den Bildschirm seines Rechners «gezeichnet» werden konnte. Dabei wurde Roman Gehrig von dem Planungsprogramm «WinRail» auf dem PC unterstützt. Der nach einigem «Spielen» mit der Software entstandene Gleisplan bot letztendlich die Fahr- und Rangiermöglichkeiten die sich der Erbauer vorstellte. Der Kopfbahnhof fordert den Spieltrieb heraus, der sechsgleisige Schattenbahnhof bringt die gewünschte Abwechslung an Zügen, die sich auf der zweigleisigen Paradestrecke auch gleich schön in Szene setzen lassen. Roman Gehrig achtete darauf, dass die Gleise sowie die, gleich bei der Planung berücksichtigten, Strassen und Gebäudeensemble sich nicht «winklig» und parallel zum Anlagenrand ausrichten. Der Bahnhof mit seinen Gleisanlagen liegt gar in einem weiten Bogen. «Winklig» hätte sich zwar im Bau wesentlich leichter umsetzen lassen, die Wirkung wäre aber auch etwas statisch geworden. So gestaltete sich zum Beispiel der Bau der Perons mit ihren Dächern schon etwas aufwändig, im fertigen Zustand aber mit einer sehr ansprechenden Wirkung. «Romingen», wie Roman Gehrig sein Projekt fortan nannte, nahm damit erste «greifbare» Formen an. Inzwischen standen auch die Signale in Form von entsprechenden Platzverhältnissen in seiner Wohnung auf «Grün» um die gemachten Pläne endlich auch in die Tat umsetzen zu können. Das war im Jahre 1998, also vor mehr als 17 Jahren.



Auch ein Vorsatz bei der Realisierung war: «Das Lineal bleibt möglichst aussen vor». So sind sowohl die Gleise,



«Harmonie herrscht» – Harmonie aus Gleisvorfeld, Bahnsteig, Bahnhofsgelände samt Vorplatz. Auch der kleine